



DENKWERK - Industriegeschichte Erleben

Die Industrialisierung Europas hat die Entwicklung von Städten wie Chemnitz nachhaltig geprägt. Einst als sächsisches Manchester charakterisiert und zu DDR-Zeiten weiter als Industriestandort ausgebaut, wurde die Identität von Chemnitz durch den Strukturwandel nach 1990 stark in Frage gestellt. Doch Industriebauten prägen weiterhin das Stadtbild, und das Bewusstsein um die frühere Bedeutung der Produktionsstandorte ist in der raumbezogenen Erinnerung der EinwohnerInnen verankert.

Im Rahmen des durch die Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekts Denkwerk – Industriegeschichte Erleben werden SchülerInnen darin angeleitet, sich aktiv mit der Industriegeschichte von Chemnitz auseinanderzusetzen, die Bedeutung der Industriearbeit für das Image der Stadt und die raumbezogene Wahrnehmung ihrer BewohnerInnen kennenzulernen und die Folgen der De-Industrialisierung zu analysieren.

Abschließend werden die Forschungsergebnisse medial aufbereitet. Dabei werden ortsgebundene Informationen zu Schauplätzen der Industriegeschichte über eine mobile Web-Applikation zugänglich gemacht, die in unterschiedlichen, thematischen Routen erkundet werden können. Auf diese Weise können verschiedenste Sichtweisen auf den Stadtraum mit der eigenen Wahrnehmung verknüpft werden.

Wissenschaftliche Inhalte und Methoden

Module

Projektziele

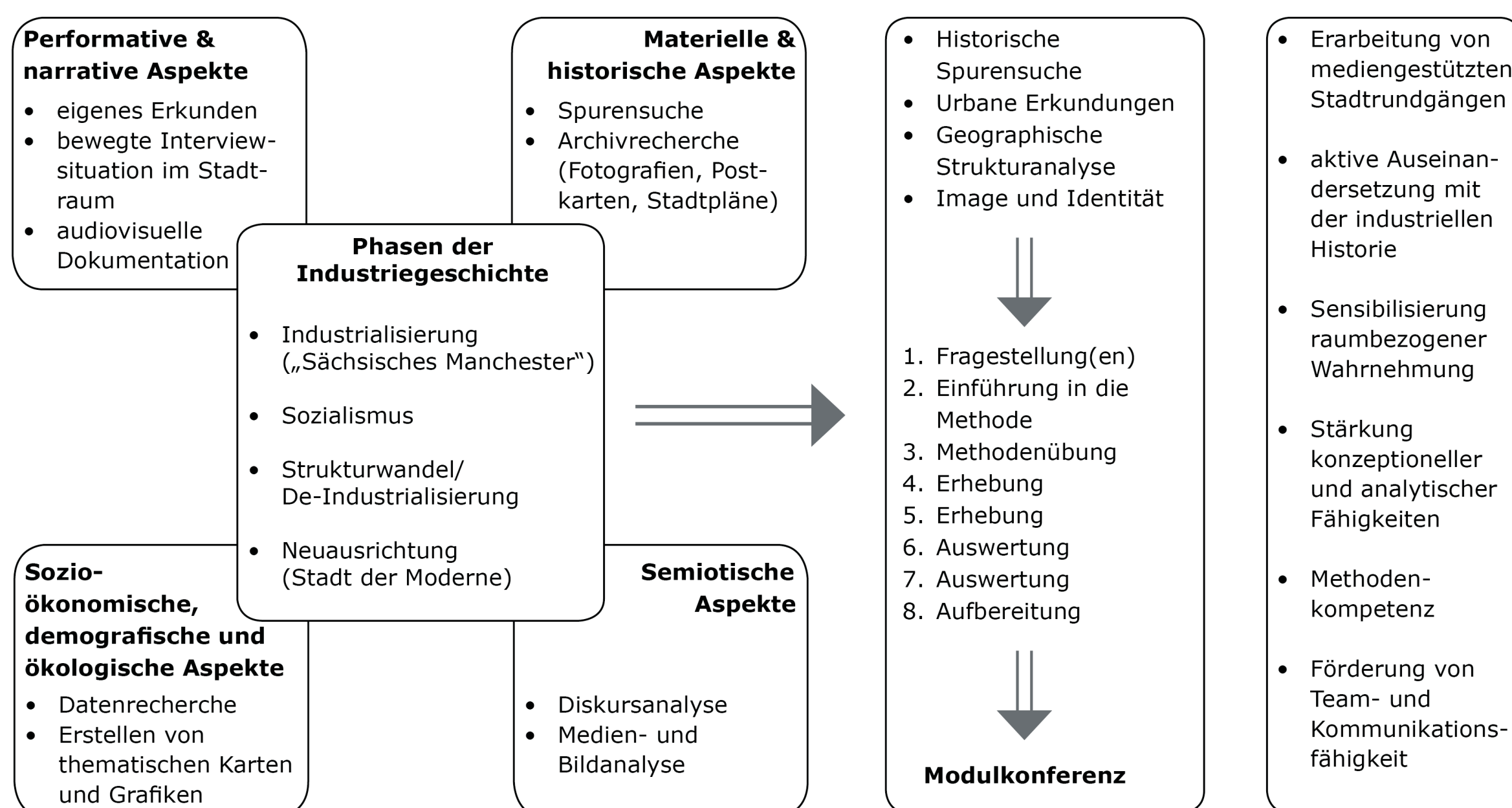


Abb. 1: Aufbau des Projekts Industriegeschichte Erleben (Quelle: eigene Darstellung)

Methoden

In unserem didaktischen Ansatz beziehen wir uns auf ein relationales Raum-konzept, das Raum zum einen in seiner Bedeutung für Menschen erfasst und die Verflechtungen zwischen unterschiedlichen Orten untersucht. Dabei werden Räume zudem als Vorstellungswelten verstanden, die durch eigene Erfahrungen geprägt sein können, aber ebenso auf Bedeutungsgehalten beruhen, die durch verschiedene Medien verbreitet werden.

Um der Komplexität von räumlichen Produktionsprozessen gerecht zu werden, leiten wir die SchülerInnen mit verschiedenen Methoden darin an, ihre eigenen sinnlichen Erfahrungen mit ihrer Umgebung aktiv zu reflektieren, die individuellen Wahrneh-mungen Anderer zu analysieren und Spuren historischer Nutzungen zu interpretieren. Dadurch werden sie angeregt, die Bedeutung der industriellen Vergangenheit von Chemnitz aus unterschiedlichen Akteursperspektiven nachzuvollziehen und die Auswirkungen von verschiedenen Deutungsmustern auf aktuelle raumbezogenen Bewertungen und Nutzungen zu verstehen (Abb. 1, 2).

Anwendungsbeispiel

Am Beispiel der künstlerischen Umgestaltung des höchsten Chemnitzer Schornsteins wurde mit den teilnehmenden SchülerInnen eine vorbereitete Medien- und Bildanalyse durchgeführt, die Presseartikel, (Leser)Kommentare und Aussagen in Sozialen Medien zwischen 2011 und 2015 beinhaltete. Mit einer angeleiteten Inhaltsanalyse wurden zunächst sprachliche Zuschreibungen herausgearbeitet, die sich auf den Schornstein beziehen und unter den Begriffen Image und Identität gemeinsam reflektiert. Danach wurden die beteiligten Akteure und deren diskursprägende Subjektpositionen identifiziert.

Aus der chronologischen Anordnung der Ereignisse in einem Zeitstrahl, denen die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zugeordnet wurden, entstand ein Drehbuch. Die SchülerInnen entwickelten dazu Szenen, die sowohl die sprachlichen Zuschreibungen als auch die unterschiedlichen Akteure auf-griffen. Aus wörtlichen Zitaten der analysierten Texte entstanden Dialoge, die zusätzlich mit Anwei-sungen zur performativen Darstellung erläutert wurden. Im Anschluss übernahmen die SchülerInnen selbst eine Rolle und spielten die Szenen nach. Diese wurden mit einem Aufnahmegerät aufgezeich-net und das daraus entstandene Hörspiel wurde zusätzlich mit Bildern und Textfragmenten ergänzt und visualisiert, denn das Zusammenfügen sprachlicher und visueller Repräsentationen erhöht die Komplexität der Perspektivendarstellung.



Der kombinierte Methodenansatz einer sprachlichen Analyse und der Aus-einandersetzung mit medial verwendeten Bilder einerseits sowie die per-formative Umsetzung und Darstellung andererseits bewirkten, dass die SchülerInnen ein Bewusstsein für konstruierte Räume entwickelten und sich aktiv mit den Perspektive der Akteure auseinander setzten. Die Ver-bindung der Verstehenshorizonte erhöhte das Verständnis, wie Raum her-gestellt wird und machte die Komplexität (be)greifbarer. Die Aufführung des visuellen Hörspiels im Rahmen der Modulkonferenz ist zudem eine „Bühne“, die dazu beiträgt den öffentlichen und gesellschaftlichen Dialog anzuregen.



Abb. 2: Schülerinnen bei der Spurensuche (Quelle: eigene Aufnahme)



Abb. 3: Der Zeitstrahl für das Hörspiel (Quelle: eigene Aufnahme)



Abb. 4: Schülerinnen bei der Produktion des Hörspiels (Quelle: eigene Aufnahme)

Verwendete Literatur:

- Bauriedl, Sybille (2007): Räume lesen lernen: Methoden zur Raumanalyse in der Diskursfor-schung [86 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 8(2), Art. 13, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-figs0702139>.
- Budke, Alexandra u. Detlef Kannwischer (2007): Spurensuche als Unterrichtseinstieg. Entdeckendes Lernen im Hamburger Hafen. In: Praxis Geographie 37, H. 1, S. 17–19.
- Freitag, Tim (2014): Raum und Gesellschaft. In: Lossau, Julia, Tim Freitag u. Ronald Lippuner (Hrsg.), Schlüsselbegriffe der Kultur- und Sozialgeographie. Stuttgart, S. 12–24.
- Hard, Gerhard (1989): Geographie als Spurensuchen. Eine Möglichkeit, den Sinn und die Grenzen der Geographie zu formulieren. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 33, H. 1/2, S. 2–11.
- Harendt, Annegret u. Dana Sprunk (2011): Erzählter Raum und Erzählraum: (Kultur)Raum-konstruktion zwischen Diskurs und Performanz. In: Soc. Geogr. 6, H. 1: S.15–27.
- Werlen, Benno (1995): Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen. Band 1: Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum. Stuttgart.

In Kooperation mit:

TU Chemnitz, Institut für Europäische Geschichte, Sächsisches Industriemuseum Chemnitz, Chemnitzer Schulmodell, Waldorfschule Chemnitz

Gefördert durch:

Robert Bosch Stiftung